

Erscheint  
jeden Wochentag früh  
9 Uhr. Inserate wer-  
den bis Nachmittag  
3 Uhr für die nächst-  
erscheinende Nummer  
angenommen.

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

vierteljährlich 15 Ngr.  
Inserate werden die  
gespaltene Zeile oder  
deren Raum mit 5 Pf.  
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und  
der Stadträthe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N<sup>o</sup> 201.

Dienstag, den 28. August.

1860.

## Tagesgeschichte.

**Freiberg.** Ueber die am 23. August stattgefundene Erder-  
schütterung enthalten die Zeitungen außer den in letzter Nr. ge-  
nannten Orten auch Berichte aus Elster, Klingenthal, aus dem  
Kriebthale, sowie aus Aisch in Böhmen.

**Dresden, 25. August.** In der Zwischendeputation der Ersten  
Kammer zur Verathung des Entwurfs einer evangelisch-lutherischen  
Kirchenordnung hat der Vorsitzende der Deputation, Kammerherr  
Freiherr v. Friesen, das Referat übernommen.

**Berlin.** Es sieht aus, als wolle die Kriegspause für Deutsch-  
land und die Nachbarländer Früchte tragen. Nicht nur Oesterreich  
und Preußen und die deutschen Fürsten, sondern auch Belgien und  
Holland sind sich näher getreten und verabreden gemeinschaftliche  
Maßregeln gegen ungerechtfertigte Angriffe. Der Prinz-Regent von  
Preußen hat überallhin für die Einigung Anregung gegeben. In  
Ostende verhandelte er mit dem König der Belgier und dieser reiste  
stehenden Fußes nach Wiesbaden und verhandelte mit dem König  
der Niederlande. Der holländische König reiste dann nach Darm-  
stadt und nächstens folgt dahin der König der Belgier und trifft  
dort mehre Fürsten, so daß Darmstadt ein neues Glied in der  
Kette der Fürsterversammlungen von Berlin, Baden, Tepsitz und  
Salzburg zu werden verspricht.

**Hannover, 22. August.** Die Regierung hat die Frage der  
Maßeinheit in die Hand genommen und durch den Vorstand  
des Architekten- und Ingenieurvereins einen Entwurf ausarbeiten  
lassen, auch denselben der deutschen Bundesversammlung vorgelegt.  
Die „Oldenb. Ztg.“ macht über denselben folgende Mittheilung:  
„Der Entwurf verwirft die Annahme eines besondern metrischen  
Fußes, des Dreidecimeterfußes, wie derselbe vor einiger Zeit in  
Oldenburg, dann in Bremen von der wirthschaftlichen Gesellschaft  
für Nordwestdeutschland und auch anderswo kürzlich vorgeschlagen  
und schon in Baden und in der Schweiz praktisch geworden ist;  
er proponirt vielmehr, das neue System vollständig auf das fran-  
zösisch metrische System zu gründen und so die Größen der ein-  
zelnen Maße sämmtlich auseinander abzuleiten und unter sich im  
Einflange stehen zu lassen, was als ein besonderer practischer  
Vorzug hervorgehoben wird. Daher ist als Grundmaß der fran-  
zösische Meter angenommen und sowohl für die Längen, wie für  
das Flächen- und Raummaß durchgeführt. Die zehnthellige Ein-  
theilung des Meters (Decimeter) fällt aus, und es wird das  
Meter, wie es hinsichtlich des Gewichts auch ja beim Centner der  
Fall ist, in hundert Theile (Centimeter) eingetheilt, weil man im  
practischen Leben nicht mit Decimetern, sondern mit Centimetern  
zu rechnen pflegt. Noch ist bemerkenswerth, daß der Entwurf für  
die französischen Namen der Maße neue deutsche einflüßige Benen-  
nungen zu finden bemüht gewesen ist. Es wird vorgeschlagen,  
das Meter „Etab“, das Centimeter „Cent“, das Millimeter  
„Strich“ zu nennen.“

Der Gemeinderath der Stadt Ofen hat beschlossen, vom 1.  
September an alle Gemeindeangelegenheiten in ungarischer  
Sprache zu verhandeln.

Aus Gais (im Canton Appenzell) schreibt man der Weser-  
zeitung unterm 16. August: „Da man in einigen Blättern ver-  
schiedene Angaben über den derzeitigen Aufenthalt des ungarischen  
Agitators Kossuth liest, wobei seine Reise nach dem Süden mit  
der Bewegung in Italien in directe Verbindung gebracht wird, ist  
Ihnen vielleicht für Ihr Blatt die folgende Nachricht der Mitthei-  
lung werth. „L. Kossuth mit Familie aus London“, wie er sich  
in dem Fremdenbuche eingeschrieben, befindet sich seit dem 11. Aug.

im hiesigen Curort. Die Familie besteht aus fünf Köpfen:  
Vater, Mutter, zwei Söhnen von 24 und 20 Jahren, und einer  
Tochter von etwa 18 Jahren, welche letztere die Mollencur ge-  
braucht. Das Auftreten Kossuth's und seiner Angehörigen, wie  
es sich bei einem dreimal täglichen Zusammentreffen an der ge-  
meinsamen Tafel und bei sonstigem oberflächlichem Verkehr beur-  
theilen läßt, ist durchaus prunklos und einfach. Sein Gesicht hat  
einen edlen, trauernden Ausdruck; die Haltung ist würdig, fest,  
wenn auch nicht mehr so stramm, wie sie früher gewesen sein mag.  
So widerlich ihm nach seinen eigenen Worten die Neugierde ist,  
die ihn überall verfolge und der gegenüber er sich unzugänglich  
verhält, so gemüthlich giebt er sich gelegentlich im kleinen Kreise,  
wo er mit seiner Meinung über die Tagespolitik durchaus nicht  
hinter dem Berge hält. Ich will indessen nicht indiscret sein.  
Die Söhne reisen mit dem zur Begrüßung hierher gekommenen  
Oberst D. Jbás aus Turin, der früher österreichischer, dann un-  
garischer Offizier war und jetzt in sardinischen Diensten steht, nach  
Biemont, und werden später mit der Familie sich wieder vereinigen,  
die dann der leidenden Tochter wegen ihren Winteraufenthalt in  
Italien nehmen werde.

**Turin.** Ein Decret des Königs fixirt auf 3100 Lire (800  
Thlr.) die Summe, welche die Conscriptirten pro 1860 für Be-  
freiung vom Kriegsdienste zu zahlen haben.

**Neapel.** Vor einigen Tagen warf der König, als er mit der  
Königin ausfuhr, einem Armen zwei Thalerstücke in den Hut.  
Aus Dankbarkeit schrie er mit lauter Stimme: „es lebe der König!“  
Ein Dolchstich legte ihm für immer Schweigen auf. So weit ist  
es hier schon gekommen.

-- Der Triester Zeitung zufolge ist kein eigenes Schiff des  
Königs Franz, auf dem er seine Schätze fortzuschaffen läßt, sondern  
die Kostbarkeiten des Hofes wurden an Bord der beiden österreichischen  
Schiffe, die im Hafen liegen, gebracht, und man erwartet noch ein  
drittes Fahrzeug zu demselben Behuf.

**Neapel.** Der Platzcommandant von Neapel hat den Be-  
lagerungszustand dazu benutzt, alle Journale, mit Ausnahme des  
„Nationale“, der in geordneten Verhältnissen war, zu unterdrücken.  
Infolge der Wiederherstellung des Preßgesetzes haben die Zeitungen  
starke Cautionen zu leisten; bisher hatte von den nichtamtlichen  
Blättern nur der „Nationale“ an sofortige Einzahlung gedacht;  
der Platzcommandant hat diesen Umstand benutzt, um in einer großen  
Razzia alle bereits gedruckten Nummern wegnehmen zu lassen. Die  
Journalisten haben sich nun vereinigt und eine Vorstellung ans  
Cabinet gerichtet, worin sie zugeben, daß neuerdings leider große  
Excesse von der Presse begangen worden, daß dies jedoch der Fehler  
nur weniger Personen sei, und es daher unbillig wäre, die erste  
und wichtigste Garantie der Freiheit deshalb zu vernichten, zumal  
in einem Augenblicke, wo die Wahlen vor der Thür seien und das  
Volk seinen größten Act der Nationalsoveränität vollziehen solle.

Aus Messina vom 20. d. M., bringt Reuter's telegraphisches  
Büreau Nachrichten, welche die Landung Garibaldi's bei Melito  
bestätigen. In der vorigen Nacht hatte, nachdem gestern ein Ge-  
wehrfeuer auf die Besatzung eröffnet worden, wobei sich die Cita-  
delle ruhig verhielt, eine neapolitanische Schildwache auf einen eng-  
lischen Unterthan gefeuert. Ein zu Liverpool gekaufter Kriegsdampfer  
war angekommen. Der „Franklin“ war nach Messina zurückgekehrt,  
nachdem seine Versuche, den „Torino“ wieder flott zu machen, ver-  
geblich geblieben waren. Die neapolitanischen Schiffe hatten nicht  
auf den „Franklin“ gefeuert. Man erwartete am Abende des 20.  
einen allgemeinen Kampf.

**London, 23. August.** In der heutigen Sitzung des Unter-  
hauses theilte Lord Palmerston mit, daß der Vizekönig von Aegypten

für 32 Millionen Francs Suezcanal-Aktien genommen und daß Herr v. Lesseps den Credit des Vicekönigs zu einer noch beträchtlichen Summe engagirt habe.

Die „R. Z.“ bringt dagegen folgendes Telegramm aus London vom 24. August: In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Palmerston auf eine Interpellation Seymour's, das Suez-Canal-Project sei der allergrößte Schwindel, und eine Ausführung desselben undenkbar. Die von dem Vice-König Aegyptens, Said-Pascha, mit Frankreich abgeschlossene Anleihe widerspreche nicht dessen Befugnissen; doch habe die ältere türkische, durch Aegyptens Revenüen garantirte Anleihe die Priorität.

London, 24. August. In der heutigen Unterhausitzung erklärte Lord Palmerston: Es sei nicht wahr, daß Oesterreich eine Landung Garibaldi's in Calabrien als Casus belli zwischen Oesterreich und Piemont behandeln würde. Auch habe Oesterreich dem Könige von Neapel nicht versprochen, eine Revolution in Neapel durch Intervention zu verhindern; Oesterreich sei dem Beschlusse Nichtintervention in Italien, ausgenommen den Fall, daß es in seinen eigenen Grenzen bedroht würde, beigetreten. Schließlich drückte Lord Palmerston die Hoffnung aus, Frankreich werde sich durch seine Ehre verbunden erachten, den gerechten Forderungen der Schweiz in Bezug auf die Neutralität Savoyens zu genügen.

Aus Kopenhagen vom 15. August wird der Magdeburgischen Zeitung geschrieben: „Fädreland denuncirt heute eine schreckliche Unthat der kaiserlich russischen Akademie der Wissenschaften. Besagte Akademie giebt nämlich alljährlich in russischer und deutscher Sprache ein officielles Jahrbuch heraus, welches neben dem, was man in Schriften dieser Art zu finden pflegt, auch eine Genealogie der regierenden Häuser sowie eine Uebersicht der politischen Begebenheiten des vorigen Jahres enthält. Fädreland hat nun mit nicht geringer Entrüstung die Entdeckung gemacht, daß dies Jahrbuch ganz und gar „Schleswig-holsteinisch“ ist. So enthält z. B. der genealogische Theil unter der Rubrik „Dänemark“ Folgendes: „König Frederik VII. Karl Christian, Herzog von Schleswig-Holstein &c.“ Noch viel schlimmer aber ist die politische Uebersicht, die unter der Rubrik „Schleswig-Holstein-Lauenburg“ gegeben wird; dieselbe lautet nach dem deutschen Original unter anderm wie folgt:

Die fortgesetzten Versuche Dänemarks, die Herzogthümer Schleswig und Holstein ihrer staatsrechtlichen Sonderstellung zu berauben, sind bekannt. Nur den Reibungen zwischen Oesterreich und Preußen hatte es Dänemark zu danken, daß es mit der Danisirung und Ausbeutung der Herzogthümer vorgehen konnte. Endlich aber hatten sich doch die beiden deutschen Großmächte in dieser Frage so weit geeinigt, daß der Bund die Sache in die Hand nehmen konnte, und Dänemark sollte sich bis zum 1. Juli 1858 über die Forderungen des Bundes, der sogar schon einen Executionsausschuß niedergesetzt hatte, erklären. Die dänische Antwort erschien am 15. Juli, erschien aber ungenügend, da sie lediglich die Suspension der Gesamtstaatsverfassung von 1855 für Holstein und Lauenburg in Aussicht stellte, ohne ein positives, an das historische Recht anknüpfendes Zugeständniß zu machen. Dennoch benutzte man auch dieses scheinbare Einlenken Dänemarks, um die Bundesexecution zu sistiren, und forderte am 12. Aug., ohne das auf schärfere Maßregeln lebhaft dringende Hannover zu beachten, Dänemark auf, die Gesamtverfassung für die Herzogthümer außer Wirksamkeit zu setzen und binnen drei Wochen neue Vorschläge zu machen. Während die Danisirung ihren Fortgang nahm, liefen die Eröffnungen, welche der dänische Bundestagsgesandte, Sr. v. Wilow, am 9. Sept. machte, auf bloße Versprechungen hinaus. Indessen schien der bald darauf erfolgte Umschwung der Dinge in Preußen auf die deutsch-dänische Frage nicht ohne Einfluß bleiben zu sollen. Der König von Dänemark hob am 6. Nov. wirklich, unter Bezugnahme auf den Bundesbeschluß vom 11. Febr. 1858, die Gesamtstaatsverfassung sowie die übrigen darauf basirten Verordnungen für Holstein und Lauenburg auf und berief die holsteinischen Stände auf den 3. Jan. 1859 „zur Ordnung der verfassungsmäßigen Stellung Holsteins in der Gesamtmonarchie“. In einer gleichzeitigen Note an seine Gesandten in London, Paris, Petersburg und Stockholm stellte jedoch das dänische Cabinet diesen Schritt als ein non plus ultra der Nachgiebigkeit dar und protestirte im Voraus gegen weitere Prätextionen des Deutschen Bundes. Dieser glaubte das Resultat der dänischen Verhandlungen mit den holsteinischen Ständen abwarten zu müssen. Dänemark fuhr indessen mit der Demolirung der Festung Rendsburg fort, verbot eine Karte der Herzogthümer, weil sie die alten deutschen Ortsnamen statt der neu eingeführten dänischen trug, und hob alle wissenschaftlich-literarischen, artistischen und gewerblichen Vereine auf, welche die Bestimmung hatten, Einwohner des Herzogthums Schleswig mit Einwohnern des Herzogthums Holstein zu gemeinsamer Wirksamkeit zu verbinden, darunter sogar einen Gartenbauverein der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg und den Kunstverein in Kiel. Am 3. Jan. 1859 trat die holsteinische Ständeversammlung zusammen. Man scheute sich nicht, ihr anzufinnen, sie sollte ihre Anträge an die soeben aufgehobene Gesamtverfassung

von 1855 anknüpfen. Als der Verfassungsausschuß der holsteinischen Ständeversammlung Anfang März seine Anträge im Sinne der Selbstständigkeit und Gleichberechtigung stellte, und zwar so, daß nur Krieg, Marine, Finanzen und Auswärtiges als mit dem Königreich Dänemark gemeinschaftliche Angelegenheiten, jedoch unter den nöthigen Restrictionen betrachtet würden, wies der königl. Commissar diese Anträge am 9. März entschieden zurück, indem er zugleich das ebenfalls ausgesprochene Verlangen erneuerter Verbindung mit Schleswig-Holstein für eine Kompetenzüberschreitung erklärte.

Diese Uebersicht ist bei ihrer Gedrängtheit in der That außerordentlich correct, aber eben darum ist Fädreland empört, daß so etwas unter der Firma der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften gedruckt werden durfte. Es verlangt natürlich, daß die dänische Gesandtschaft in Petersburg auf diplomatischem Wege Schritte gegen die Akademie thue.

St. Petersburg, 17. August. Wie dem Reuter'schen Telegraphen-Bureau gemeldet wird, fand am Geburtstag des Kaisers von Oesterreich am russischen Hofe ein großes Festmahl statt, welchem der österreichische Gesandte bewohnte. Der Kaiser Alexander brachte bei dieser Gelegenheit einen Toast aus „zu Ehren meines theuern Bruders, des Kaisers von Oesterreich.“

Warschau, 21. August. (Schl. Z.) Wie man heute hier wissen will, wird während der Anwesenheit des Kaisers und des Prinz-Regenten von Preußen auch der Kaiser von Oesterreich zum Besuch hier eintreffen, und sollen bezüglich des Empfanges dieses Monarchen an der Grenze bereits Befehle von hier aus ertheilt worden sein.

Aus Beirut liegen lange Berichte in den englischen Journalen vom 8. August vor. Die Ankunft der aus Damaskus angelangten Flüchtlinge schildert der Times-Correspondent folgendermaßen: „Am 4. August, um 6 Uhr Abends, ist die erste Flüchtlingskaravane aus Damaskus hier angelangt. Eine herzbrechendere, über welche Männer weinten, als wären sie Frauen, und die unwiderstehlichsten Nachgelüste in den Herzen aller, die zugegen waren, herausbeschwor, ist vielleicht nie früher dagewesen. Am 2. August waren sie von Damaskus aufgebrochen. Es waren ihrer zwischen 2—3000, meist Weiber und Kinder; viele davon zu Fuß, denn die türkischen Behörden hatten bloß für 1500 Personen Zugthiere gestellt. Ausgetrocknet durch Durst, schlecht genährt, ungewaschen, in denselben Kleidern, die sie seit einem Monat auf dem Leibe getragen hatten, staubbedeckt und von Insecten gefoltert, flohen sie unter dem sengenden Brande der Sonne hierher aus Damaskus, das, wenn es bisher als die älteste, künftig als die niederträchtigste aller Städte angesehen werden wird. Es waren Wittwen und Waisen, deren Gatten, Väter und Brüder vor ihren Augen auf das Gräßlichste hingeschlachtet worden und deren stattliche Töchter verkauft worden waren, um die Lüste schmutziger Araber zu befriedigen. Fast alle litten an Augentzündungen, und fünf Frauen waren auf dem Wege gestorben. Säuglinge mühten sich vergebens ab, der verweilten Mutterbrust Nahrung zu entziehen; die Kinder starren vor Schmutz und waren durch Wundstellen, in denen sich die Fliegen eingenistet hatten, so entsetzt, daß es ein namenloser Schmerz war, sie anzusehen. Die Alten sanken erschöpft an den Hausthüren zusammen; sie kümmerten die Menschenmasse nicht weiter, die sich um sie drängten; sie glichen mehr Bündeln schmutziger Lumpen als menschlichen Gestalten, und kaum besaßen sie noch Kraft genug, das dargereichte Gefäß mit Wasser zu erfassen, um es an die Lippen zu führen. Nur die Kinder jammerten, die Alten ertrugen schweigend ihr ungeheures Glend; es war zu gewaltig, um sich in Tönen Luft zu machen.“

So lagen sie nach einem zwölfstündigen Marsche unter dem glühenden Himmel Syriens mitten im Getümmel, auf offener Straße, bis sie einzeln nach dem Khan gebracht wurden. Sie haben ja keine Stütze mehr auf Erden als das Mitleid und die Wohlthätigkeit. Dort im Khan fühlten sie sich nach langer Zeit zum ersten Mal doch wenigstens ihres Lebens sicher. Es ist ein weitläufiger zweistöckiger Bau, der einen großen Hofraum, auf allen seinen vier Seiten eingerahmt, hat. Im Erdgeschoß eine Reihe, oben zwei Reihen Stuben, die in einen langen Corridor münden. Stuben von 10 Fuß Höhe und etwa 8 Fuß im Gevierte, in deren jeder an zehn Personen einquartiert wurden. Eine traurige Zufluchtsstätte allerdings, aber wie gesagt der erste sichere Ruheplatz nach langem Leiden.

Im weitem Verlaufe seines Briefes spricht dieser Berichterstatter die Besorgniß aus, daß sich Epidemien einstellen werden, wenn nicht beizeiten für Lüftung, Reinlichkeit und gesunde Kost gesorgt wird. Geld, Geld aus Europa, das sei jetzt dringend nöthig. Das englisch-amerikanische Hülfscomitée hatte in den letzten Wochen das Aeußerste gethan, aber seine Hülfsmittel reichen nicht hin, um Tausende zu erhalten, und unter anderthalb Pfaster läßt sich nicht leicht ein Mensch verpflegen. Daß die Engländer und Ameri-

faner daselbst zunächst ihre eigenen Landsleute unterstützen, versteht sich wohl von selbst; doch mag um Mißverständnissen vorzubeugen, hier bemerkt sein, daß bei Vertheilung der durch sie gesammelten Beiträge nicht erst nach Katholicismus und Protestantismus gefragt wird.

Verantwortl. Redacteur: J. G. Wolf

**Ortskalender.**

Staats-Telegraphen-Bureau täglich geöffnet von früh 7 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Pietzsch & Nicolai empfehlen Waldschlösschen-, Felsenkeller-, Feldschlösschen-Lager- u. böhmisches Bier, Chemnitzer Schloss-, Neubairisches- und Culmbacher-Lagerbier in Originalgebinden.

Die Casse des Spar- und Vorschussvereins (Comptoir von Pietzsch & Nicolai) ist in den Wochentagen von früh 8 bis 12 und Nachmittag 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Die Baiersche Bier-Niederlage von Oswald Wolan empfiehlt: Dresdener Feldschlösschen-Lagerbier, Böhmisches Bier und Limbacher Lagerbier.

Capital-Anlage und Beschaffung bei **Besser & Sohn**, Agentur der Sächs. Hypotheken-Versicherungs-Bank.

**Carl Künzell** in Freiberg und **Ernst Füssel** in Brand vermitteln Feuer-, Lebens-, Renten-, Ausstattungs- und Transport-Versicherungen bei der Versicherungs-Gesellschaft **Providentia** zu Frankfurt a. M.

**Dursthof'sche** Preßhese stets frisch und zum Fabrikpreise bei **Besser & Sohn**.

**Robert Pässler**, Ecke der Weins- und Burgstraße, hält sein Lager in Eisen-, Kurz- und Stahlwaaren, als allen Sorten geschmiedeten Nägeln, Drahtnägeln und Stiften, Drahtketten, Sensen, Sichel und Futterklingen, Deisen, Maschinenplatten und Rosten, deutschen und englischen Werkzeugen, Brücken-, Stangen-, Balken- und Nationswaagen, allen Gattungen Ebeeren und Messer in englischer und deutscher Waare, feinen Kunstguth, silberplattirten und feinen Lederwaaren zu festen und billigen Preisen hierdurch bestens empfohlen.

**Das Herren-Kleidermagazin**

von **K. L. Welsch**, Ecke der Weins- und Rittergasse, empfiehlt sein Lager eleganter Herrenanzüge und stellt bei solider Arbeit die billigsten Preise.

**Das Damen-Kleidermagazin**

von **L. Gußlar**, Ecke der Weingasse Nr. 659, empfiehlt eine schöne Auswahl Damenmäntelchen und Jacken zu billigen aber festen Preisen.

**Neue Kinderwagen**,

mit guten und ordinären Gestellen, empfiehlt in Auswahl **August Rosl**, Korbmacher, Fleischergasse Nr. 667.

**Bekanntmachung.**

Zu den öffentlichen Gerichtsverhandlungen des Bezirksgerichts kann, bis zu Wiederherstellung der mangelnden Tragfähigkeit des Gebäudes, das Publikum nur in beschränkter Zahl zugelassen werden.

Der Zutritt ist daher nur gegen Karten gestattet; die näheren Bestimmungen hierüber sind aus dem in der 2. Etage des Hauses befindlichen Anschlag zu ersehen.

Königliches Bezirksgericht Freiberg, am 24. August 1860.  
Schwäbe.

**Proseminar zu Nossen.**

Zu Michaelis d. J. beginnt in dem mit dem königlichen Seminar zu Nossen in Verbindung stehenden Proseminar ein neuer Lehrkursus. Bereits confirmirte Schüler, welche sich dem Lehrerberufe zu widmen beabsichtigen, können zu dieser Zeit in dasselbe aufgenommen werden. Betreffende Anmeldungen erbittet sich der Unterzeichnete bis zum 30. September d. J. Nossen, den 25. August 1860.

**A. Bräss**, Seminardirector.

**Lagerbier** aus der Bierbrauerei zu Plohn und **Märzbier** aus der Bierbrauerei zu Schloßchemnitz, in Originalgebinden, empfehlen

**Pietzsch & Nicolai.**

Soblen ist erschienen und bei **C. J. Frotzner** in Freiberg vorräthig:

**Sandbuch**

der rationellen

**Landwirthschaft**

für

praktische Landwirthe und Oekonomieverwalter.

Von

**Dr. William Löbe.**

Dritte sehr verbesserte und stark vermehrte Auflage.

Dritter Abdruck.

Mit 270 Abbildungen.

44 Bogen geh. Preis 1 Thlr. 25 Ngr.

**Bekanntmachung.**

Nach freiwilliger Aufgabe des hiesigen Bürgermeistersamtes werde ich von jetzt an hier die advocatorische Praxis ausüben.

Dederan, den 24. August 1860.

**Franz Messerschmidt**,  
Advocat und Notar.

**Bekanntmachung.**

Bei der am 7. August d. J. stattgefundenen Verlosung der Gewerbeausstellung in Glauchau sind folgende Gewinn-Nummern hineingefallen:

1802. 1810. 1813. 1824. 1828. 1831.  
1838. 1845. 1850.

Dieselben sind bei Unterzeichnetem gegen Rückgabe des Looses in Empfang zu nehmen, und liegen die Listen der Verlosung zur Durchsicht bereit.

**A. A. Mühlhausen**, Gärtler,  
Erbischestraße.

**Trockenen Kümmel-Saamen**

kauft fortwährend ein

**Georg Auerswald.**

**Mineralwässer, Biliner Pastillen, Vichi-Pastillen, Kreuznacher Mutterlaugensalz**

empfehlen

die **Elephanten-Apotheke.**

**Aromatische Kräuter-Seife, Bimstein-Seife, Campher-Seife, Honig-Seife, Schwefel-Seife, Theer-Seife**

empfehlen

die **Elephanten-Apotheke.**

**Marinirte neue Heringe**

empfehlen

**Eduard Nicolai.**

**Neue Voll-Heringe,**

von vorzüglicher Güte, empfiehlt

**Oswald Wolan.**

**Marinirte neue Heringe**

bei

**A. W. Ulbricht.**

**National-Loose**

empfehlen noch

**Carl Müller**, Fleckgasse Nr. 272.

**Empfehlung.**

Mein reichhaltiges Lager von ff. Zephr-, Castor-, Imbroider-Wolle, Englisch- und Landwollgarn, baumwollne Strickgarne, Webergarne, Schafwoll-, Baumwoll- und Sichtmatten, Döchte, türk. rothe Mull-Garne etc. etc. empfehle ich en gros und en detail zur gütigsten Beachtung.

**A. Chemnitz.**

# Anstalt für Photographie von C. Engelmann

Rittergasse Nr. 522, 1. Etage,

Aufnahme im Glasalon.

## Verkauf oder Vertausch.

Eine Dorfkrämerei mit eingebauter Schmiede-Werkstätte und etwas Feld dabei, ist sofort zu verkaufen, oder gegen ein anderes Grundstück zu vertauschen. Näheres darüber ertheilt A. F. Reuther, concessionirter Geschäftsgagent in Dippoldiswalde.

## Landgüter-Verkauf.

In der Gegend von Dippoldiswalde und Dresden sind mehrere größere und kleinere Landgüter zu verkaufen und nachzuweisen beauftragt A. F. Reuther, concess. Geschäftsgagent in Dippoldiswalde.

## Pferde-Verkauf.

Ein gutes Zugpferd, (Brauner) steht zum Verkauf in der Posthalterei.

## Verkauf.

Kornschütten und Bund-Stroh sind zu verkaufen bei Schesler vor'm Petersthor.

## Zu verkaufen

steht in Nr. 985 auf der Pfarrgasse ein roth-tiegrünes Ochsen-Kalb, sehr stark.

## Bermiethung.

Eine freundliche Stube nebst Kammer ist sofort für kinderlose Leute zu vermieten in Nr. 699 auf der Rittergasse. Auch ist noch eine Grube Dünger zu verkaufen.

## Bermiethung.

Ein möblirtes Zimmer ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten: Weingasse Nr. 661, 2. Etage.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein mit guten Vorkenntnissen ausgerüsteter junger Mann, Sohn achtbarer hiesiger Eltern, findet in unserm Comptoir als Lehrling Aufnahme. Piehsch & Nicolai.

## Gesucht

wird zum 1. October ein zuverlässiges Dienstmädchen bei C. Reichmann im Bier-Tunnel.

## Gesucht

wird ein Dienstmädchen, welches sich aller häuslichen Arbeit unterzieht: Kirchgasse Nr. 356, zwei Treppen.

## Gesucht.

Ein Mädchen, wo möglich vom Lande, welches Liebe zu Kindern hat und sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht, wird sofort gesucht: Wertheisdorferstraße Nr. 105.

## Gesucht.

Ein ordentliches Mädchen, das Liebe zu Kindern hat, sich jeder Hausarbeit gern unterzieht und in der Küche nicht unbewandert ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Gesuch.

Ein Dienstmädchen mit guten Attesten versehen, was sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht und im Kochen nicht ganz unerfahren ist, wird zu miethen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Gesuch.

Ein junger Mensch kann Arbeit erhalten: Weingasse Nr. 661, 2. Etage.

## Gesuch.

Zu kaufen gesucht wird ein gebrauchter eiserner Ofenkasten ohne Kochmaschine von circa 1 Elle 6 Zoll Länge und 18 Zoll Breite. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

## Gesuch.

Gitarrunterricht wird ertheilt: Kirchgasse Nr. 349, 2. Etage.

## Gesuch.

Ein Pferdeknecht mit guten Zeugnissen versehen kann sofort antreten: Pfarrgasse Nr. 965.

## 50—100 tüchtige Maurergesellen

finden noch aushaltende Arbeit bei F. F. Gersten, Maurermeister.

## Verloren

wurde am 25. d. M. Nachmittags auf dem Fußstege von Grüneburg nach Krummenhennersdorf eine dreigehäufige silberne Uhr mit Argentankette und Uhrschlüssel mit einem H.; auf dem Zifferblatt war ein kleines Stückchen ausgebrochen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung bei Traugott Leberecht Heede in Sand abzugeben.

## Verloren

wurde am 25. August auf der Schöneberggasse ein Brod- und Semmel-Einschreibebuch. Der Finder wird höflichst ersucht dasselbe bei Herrn Bäckermeister Schuster am Untermarkt abzugeben.

## Verloren

wurde Sonntag den 26. August ein schwarzseidner Shawl. Der Finder wird gebeten ihn Waisenhausgasse Nr. 145 abzugeben.

## Verloren

wurde von einer armen Frau am Sonnabend ein Leihhaus-Pfandschein. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben in der Exped. d. Bl. abzugeben.

## Zugelassen

ist am 20. d. M. ein brauner Pudel, männlichen Geschlechts. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten wiedererhalten: Buttermarktstraße Nr. 718, 1 Treppe.



## Phönix.

Mittwoch den 29. August Abends 6 Uhr

## Concert

im Guldner'schen Garten.

## Eintracht.

Dienstag den 28. August a. c. Abends 1/8 Uhr

## Kränzchen

in der Restauration zur Hornmühle.



Heute bei günstiger Witterung Concert im Göpiert'schen Garten. Anfang 7 Uhr, bei ungünstiger Witterung im Saale 1/8 Uhr.

Ln 6 1/2

## Dank.

Für den erhebenden unerwartet angestimmten Quartettgesang der Herren Lehrer, sowie für die herrliche Ausschmückung des Altars durch theilnehmende Freunde bei unserer gestern stattgefundenen Vermählung in der Kirche zu Raundorf sagen wir unsern herzlichsten Dank. Freiberg, den 27. August 1860.

August Häußler,  
Minna Häußler geb. Frmer.

## Dank.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche sich durch den reichen Blumen schmuck unsers Kindes kund gaben, sagen wir Verwandten und Freunden unsern innigsten Dank.

Moritz Schröder,  
Minna Schröder.

## Dank,

den herzlichsten und tiefgefühltesten Dank spreche ich hiermit den Gemeinden St. Michaelis, Erbsdorf, Linda und Oberschöna, sowie den geehrten Herren Vorstehern und Arbeitspersonalen von den Gruben Himmelsfürst, Himmelsfahrt, Nordgrube, Vereinigtfeld und Junge hohe Birke entgegen, für die ehrenvollen Spenden und vielseitigen anderen Beweise, die mir bei dem gebanten Brandunglück so theilnahmenvoll zugeflossen sind. Mit Thränen im Auge wende ich mich zum allgütigen Schöpfer im Himmel und sehe mit dankerfülltem Herzen, daß er allen meinen geehrten Gönnern ein reiches Vergelter sein, sie alle unter seinen treuen Schutz nehmen und vor solchen herben Schicksalsschlägen in Gnaden bewahren möge.

St. Michaelis, den 27. August 1860.  
Ernst Gustav John.